

Die Ausstellung von Bildwerken des 17. und 18. Jahrhunderts des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz.

Das Kunsthistorische Institut der Universität Graz brachte vom 20. bis 29. Juni l. J. in den letzten zwei Kompartimenten der archäologischen Schauausstellung eine Ausstellung von annähernd 25 Bildern und Plastiken des 17. und 18. Jahrhunderts, deren Eintrittsertrag der Mensa academica zugute kam.

Im Vorraume waren die Porträts und Handzeichnungen, im Hauptsaal die religiösen Kompositionen und Historien untergebracht.

Die Ausstellung von Bildwerken des 17. und 18. Jahrhunderts des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz.

Das Kunsthistorische Institut der Universität Graz brachte vom 20. bis 29. Juni l. J. in den letzten zwei Kompartimenten der archäologischen Schauausstellung eine Ausstellung von annähernd 25 Bildern und Plastiken des 17. und 18. Jahrhunderts, deren Eintrittsertrag der Mensa academica zugute kam.

Im Vorraume waren die Porträts und Handzeichnungen, im Hauptsaal die religiösen Kompositionen und Historien untergebracht.

Die Ausstellung von Bildwerken des 17. und 18. Jahrhunderts des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz.

Blätter für Heimatkunde

Dr. 7/8 Graz, im Juli/August 1925 3. Jahrgang

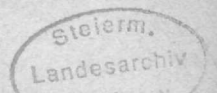
Die Ausstellung von Bildwerken des 17. und 18. Jahrhunderts des Kunsthistorischen Institutes der Universität Graz.

Das Kunsthistorische Institut der Universität Graz brachte vom 20. bis 29. Juni l. J. in den letzten zwei Kompartimenten der archäologischen Schauausstellung eine Ausstellung von annähernd 25 Bildern und Plastiken des 17. und 18. Jahrhunderts, deren Eintrittsertrag der Mensa academica zugute kam.

Im Vorraume waren die Porträts und Handzeichnungen, im Hauptsaal die religiösen Kompositionen und Historien untergebracht.

Als führendes Porträt möchte ich das Repräsentationsgemälde des Fürsten Wenzel Liechtenstein hinstellen, das, wiewohl es sicher unter Benützung des Rigaudschen Bildnisses gemalt ist, seinen Urheber in Vincenzo Fanti haben wird.

sen Bestimmung als österreichisch um 1795 wenig befriedigend wirkte und das viel eher in der unmittelbaren Nachfolge S. G. Ziefenis zu liegen schien. Zwei Pastelle, Walpurga von Kellersperg und Maria Josefa von Thinnfeld, gehörten daneben jedenfalls mit zum Besten der Gesamtschau (österreichisch?, um 1760).



lienischen Gemälden vom Anfange des 18. Jahrhunderts (Mucius Scaevola und Semiramis) sichert der Einfluß Pietro da Cortonas auf den späten, venezianischen Luca Giordano neuerlich deutlich durch und mochte ihr Schöpfer in seiner unmittelbaren Nähe zu suchen sein. Kempfs Schutzmantelbild der hl. Ursula, das in seiner ganzen Komposition wesentliche Entlehnungen venezianischer Barockklassizisten (Seb. Ricci) aufzeigte, befremdete durch die ganz merkwürdig aneinander klebenden Porträts des Kaiserpaars, wobei die Kaiserin wie später dazu gemalt anmutete. An der Langwand des Saales folgten ein Altarblattentwurf (Grisaille) „Hl. Benedikt mit Kurja vor der Madonna“ (Freskenentwurf, österreichisch, um 1780) aus der Nähe Joh. Evang. Holzers vor 1740 (wenn nicht von ihm selber), dann eine gute Kopie nach G. A. Weizenkircher, hl. Josef (angeblich um 1750) und eine teilweise von Schmidt übergangene Werkstattreplik Leopold Mitterhofers nach der Verspottung des Gekreuzigten von M. J. Schmidt der Sammlung Dr. Verstl in Wien. (Die Zuschreibung auf M. J. Schmidt war ebenso wie die alte Bezeichnung M. S. 1795 falsch.) Das gleiche Los teilte die Druckske für das Seitenaltarbild des Domes in Brünn, Martyrium der hl. Barbara 1791, in der gleichfalls eine schwache Schulwiederholung des verlorenen Originalentwurfes erblickt werden mußte. Ausgezeichnet dagegen in jeder Hinsicht wirkte der hl. Venno J. M. Rottmayrs, der mir vor der 1702—1704 entstandenen Replik in München (alte Pinakothek) zu liegen schien. Ähnliche vorzügliche Qualitäten zeigte daneben eine Schindung des hl. Bartholomäus auf, die einem Salzburger Maler um 178) vorerz zugewiesen wurde, um später unbeschrieben zu figurieren; sie wird wohl um oder vor 1700 anzufügen sein und in die Nähe Kesselfelds, wenn nicht zu ihm selber führen. Eine schöne Artemisia G. A. Weizenkirchers und ein prächtiger Kreuzifixus in Originalrahmen in der Art des Bartholomäus Altomonte beschlossen neben einigen weniger erfreulichen Bildern und Plastiken die Reihe der interessanteren Ausstellungsobjekte.

Könnte das Kunsthistorische Institut der Universität Graz auch infolge Mangels an geeigneten Ausstellungsräumen keine größere Veranstaltung vorführen, so bot diese jüngste Schau von Bildwerken zumeist heimischer Barocke doch hochinteressante Einzelfälle von durchschnittlich

kaum für die breiteren Kreise sichtbaren Bildern und Plastiken. Dies war ein Vorzug, der neben dem wohltätigen Zweck nicht hoch genug eingeschätzt werden konnte.

Dr. Karl Garzarolli=Thurnlachh.

Die Salzburger Kirche St. Michael

von Josef Mayer

Die Kirche St. Michael in Salzburg ist eine der schönsten Kirchen der Stadt. Sie ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet. Die Kirche ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet. Die Kirche ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet.

... der Kirche St. Michael in Salzburg ist eine der schönsten Kirchen der Stadt. Sie ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet. Die Kirche ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet. Die Kirche ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet.

... der Kirche St. Michael in Salzburg ist eine der schönsten Kirchen der Stadt. Sie ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet. Die Kirche ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet. Die Kirche ist ein Werk des Salzburger Barock, das von Giovanni Stanetti entworfen und von Johann Baptist Stauder erbaut wurde. Die Kirche ist ein Beispiel für den Salzburger Barock, der sich durch seine reichen Ornamente und seine plastische Gestaltung auszeichnet.